ren reif!
tage Behnen.
olländische
eringe
was es gibt,)
10 Pfg.
olländische
Heringe
2 Dtz. 40 Pfg.
Voll-Heringe,
eischiger Fisch,
chmackhaft,
Pfennig.
ter Hering
Pfennig.
eue
Kartoffeln
0 Pfennig.
Blömker.
pier-
Wäsche
fohlen
Temming.
enleim,
mpulver,
entot,
r wirksam,
ikal alles
ziefer,
phor,
talin.
rverehrl. Kund-
Kenntnisnahme,
nialwaren ein-
, und solange
mit 5% Rabatt
Steiner,
weißen Kreuz,
traße 3.
ikalien, Farben
erialwaren.
Mappen
er weichem, lang-
Leder unverwüstlich
chlössern, empfehlen
ligst:
Temming.
fengitter
ung), gut erhalten,
. Reckert,
meister, Ostwall.
erhaltenes
rrad
rkaufen.
Expedition d. Bl.
nschrank,
, 1 Ofen
sstraße Nr. 13.
n frische
eeren
n 25 Pfg.)
pfiehlt
tage Behnen,
nern,
mit Beerenobst.
oldbrosche
f vom Südwall zum
) verloren.
ng abzugeben in der
enes Kreuz
nden.
Expedition d. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Fehrecke in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 187. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Freitag, 14. Juli 1905. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 34. Jahrgang

Kinderschutz in Besserungs-Anstalten.

Bei den Erörterungen über die Reform des Strafvollzuges ist als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung vielfach eine stärkere Individualisierung der Gefangenen bezeichnet worden. Man will einer gewissen Feinfühligkeit auch im Strafvollzuge mehr Raum geben. Wenn das schon bei Erwachsenen für notwendig erachtet wird, so kann man diese Wohltat der Jugend noch viel weniger vorenthalten. Sie wird nicht nur aus menschlichen, sondern aus sozialen Gründen dort im weitesten Umfange zu gewähren sein, wo es sich nicht eigentlich um jugendliche Verbrecher, sondern um unglückliche Kinder handelt, die in schlechtester Umgebung und mangelhaftester Familienzucht, oft durch die Gewissenlosigkeit der Eltern, auf Abwege gerieten. Um solche Kinder handelt es sich meistens in den öffentlichen Kinderbesserungsanstalten. Man sollte eigentlich annehmen, daß in diesen Anstalten Liebe mit Strenge nach klugen Erziehungsgrundsätzen regiere. Diese Annahme ist oft leider ein Irrtum. Das geht auch aus den Erörterungen hervor, die sich gegenwärtig an die Aufdeckung der Verhältnisse in der Dresdener städtischen Kinderbesserungsanstalt knüpfen. Diese erregen augenblicklich in der sächsischen Residenz viel Entrüstung. Sie verdienen auch an dieser Stelle Erwähnung, da sie in gewissem Umfange für derartige Anstalten typisch zu sein scheinen. Aus der Behandlung der Kinder in der Dresdener Anstalt war auf Veranlassung des Direktors die Liebe so gut wie ausgeschaltet. In einer Eingabe, die jetzt der „Dresdener Verein für Kinderschutz" an den Oberbürgermeister Beutler richtete, wird als der hauptsächlichste Erziehungsgrundsatz des Direktors — der seit einiger Zeit wegen Veruntreuung von Anstaltsgeldern eine Gefängnisstrafe verbüßt — mitleidlose Strenge bezeichnet. Er wolte die Kinder durch Abschreckung auf gute Bahnen bringen. Er sprach, so heißt es in der Eingabe, den seiner Obhut anvertrauten Kindern und Jugendlichen jedes Recht auf Erbarmen ab. Selbst Kindern von 7—14 Jahren gestattete er nicht die geringste Freude oder Zerstreuung; selbst nicht in den Freistunden. Die Strafen waren hart und unbarmherzig; vor versammelter Klasse wurden an Knaben und Mädchen über dreißig Stockschläge verabreicht. Die Anstaltsleitung versicherte, daß die Erfolge dieser Erziehung „gleich Null" seien. Kann man von Methode auch mehr erwarten? — Der Mangel an Liebe führt zur Verbitterung und zur Lähmung aller guten seelischen Kräfte. Es ist ein berechtigter Wunsch, daß die Kinder in jenen Anstalten gegen derartige Erziehungsgrundsätze geschützt werden, zu ihrem Wohl und zum Besten der Gesellschaft. Der „Dresdener Verein für Kinderschutz" verlangt daher, daß allen diesen Erziehungsanstalten der Gefängnischarakter genommen wird. Es soll keine Sträflingskleidung, Freiheitsstrafen und polizeiliche Schutzmaßregeln in ihnen fernerhin geben. Die Individualität der Zöglinge soll berücksichtigt werden. Man soll die Zöglinge nach Alter, Geschlecht, religiösem Bekenntnis, dem Grade der Verwahrlosung, nach leiblichen und sittlichen Gebrechen gruppieren und in gesonderte Anstalten unterbringen. Natürlich muß die Leitung derartiger Anstalten entsprechend vorgebildeten Pädagogen übertragen werden. Jedenfalls ist hier die Aufmerksamkeit auf eine wunde Stelle unserer Fürsorge gelenkt. In Dresden wird voraussichtlich jetzt mit der bisher beobachteten unfruchtbaren, und daher gefährlichen Erziehungsmethode für derartige Kinder und Jugendliche ein gründliches Ende gemacht werden. Aber überall sollte in derartigen Anstalten endlich mit der alten Abschreckungstheorie gebrochen werden und, statt der erbarmungslosen charakterverbitternden Härte, der christliche Grundsatz: „Ueberwinde das Böse mit dem Guten" zur Anerkennung gelangen

Deutsches Reich.

Bocholt, 14. Juli.

Zusammentritt des Reichstages.

Nach unseren Informationen sind die Vorarbeiten für die Reichsfinanzreform soweit gediehen, daß über die Brausteuerreform Uebereinstimmung zwischen den Bundesregierungen erzielt worden ist. Dagegen herrschen über andere Steuerpläne, namentlich über die Reichserbschaftssteuer, nach den Hamburger Nachrichten, noch immer Meinungsverschiedenheiten. Diese dürften sich jedoch so bald beseitigen lassen, daß die Reichsfinanzreformvorlage dem Bundesrat zu Beginn des Herbstes wird unterbreitet werden können. Der Reichstag wird in der zweiten Oktoberwoche zusammentreten, um sich mit den neuen Steuergesetzen zu befassen. Die Meldung einiger Blätter, als werde der Reichstag erst im November einberufen werden, ist falsch. Der Kaiser wird diesmal den Reicichstag selbst eröffnen; das letzte Mal tat es Fürst Bülow, da der Kaiser infolge der Operation nicht sprechen durfte.

Sozialdemokratie und Krankenkassen.

Der Vorstand der Dresdener Ortskrankenkasse, an dessen Spitze der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fräßdorf steht, hat den Boykott über sämtliche städtische Krankenhäuser verhängt, das heißt, er läßt diesen Anstalten keine Kassenkranken mehr zuführen, weil eine Erhöhung der Verpflegungssätze für Kassenmitglieder um 30 Pfennige pro Tag eingetreten ist, eine Maßregel, die sich als unumgänglich erwies, da die Sätze in Dresden dem Aufwand der Anstalten in keiner Weise mehr entsprachen. „Das bedeutet", bemerkt das Berliner Tageblatt, „eine direkte Schädigung der Kranken zu Gunsten der sozialdemokratischen Kasse, die sich sehr leicht vermeiden ließe, wenn die Kasse die sogenannten freiwilligen Mitglieder höher besteuern wollte. Viele, die seinerzeit nur ein Einkommen bis zu 2000 Mk. hatten, sind der Kasse beigetreten und auch dann noch Mitglied geblieben, als sie in günstigere Erwerbs- und Vermögensverhältnisse gelangt waren. Trotz bedeutend vermehrten Einkommens zahlen sie den geringen Beitrag des Fabrikarbeiters weiter und lassen sich dafür, also zu Armenpreisen, in den städtischen Krankenhäusern auf Kosten der Steuerzahler behandeln. Es ist schon einmal von ärztlicher Seite vorgeschlagen worden, daß die Kassen ihre Beitragsprozente nach dem Steuerzettel erheben möchten, dann würden sie mit einem Male über die ihnen jetzt angeblich fehlenden Mittel zur Bezahlung höherer Verpflegungssätze verfügen! Man sollte den Rat nun endlich befolgen." — Daß das Berl. Tagl. direkt von der „sozialdemokratischen Kasse" spricht, ist bezeichnend. Es beweist dies, daß die Erkenntnis der Lage im Krankenkassenwesen in immer weiter politische Kreise dringt.

✝ **Bocholt,** 14. Juli. Nach einer blamablen liberalen Wahlniederlage ist es der Weisheit letzter Schluß der „antiultramontanen" Presse, von dem „Gewissensdruck" zu reden, den sich die Geistlichkeit in der Wahlbewegung zu schulden kommen ließ. In diese verfehlte Kerve haut auch die Köln. Ztg. bezüglich der Wahl in Bonndorf-Donaueschingen (Nr. 722, 12. 7. 05 Abendausgabe). Sie findet es zum Erstaunen, „daß sich in einem Bezirk, der aus 83 Prozent Katholiken besteht, in unserer Zeit immer noch 9000 Männer finden, die den Mut haben, dem unerhörten Gewissensdruck, der von der Geistlichkeit unter Billigung, ja auf Aufforderung des obersten Bischofs ausgeübt wird, Widerstand zu leisten und ihre liberalen Anschauungen zu betätigen." In der Tat, weiter kann die Anmaßung der liberalen Gesellschaft nicht gehen, als daß ein fast ausschließlich katholischer Wahlkreis — liberal wählen, also einem katholikenfeindlichen Kandidaten seine Stimme geben soll. Die fraglichen „83 Prozent Katholiken" folgten bisher in der Mehrheit nicht nur dem „unerhörten Gewissensdruck" des erzkulturkämpferischen Liberalismus — traurig, aber wahr — sondern sie ließen sich auch von ihm selbst in brutaler Weise auf der Nase herumtanzen. Die Zeiten ändern sich. Wenn, worauf die Köln. Ztg. zu sprechen kommt, Erzbischof Nörber auf dem Mannheimer Katholikentag die Losung ausgab, mit dem Stimmzettel in der Hand den Katholizismus zu betätigen, so ist das für einen ehrlichen Gegner des „Ultramontanismus" ganz selbstverständlich, ebenso selbstverständlich ist, wenn Erzbischof Nörber die Geistlichkeit besonders zur Teilnahme an der Wahlbewegung aufforderte. Die katholikenfeindliche Hetze in Baden übertraf in den letzten Jahren, was die Köln. Ztg. verschweigt, sozusagen alles Dagewesene. Auf diese infame Hetze mußte die Antwort mit dem Stimmzettel gegeben werden. Solange gewisse katholische Priester in Baden für den Liberalismus eintraten, hatte die Köln. Ztg. die Güte, die Höflichkeit des schweigenden Sängers zu üben. Jetzt aber raisonniert sie.

✝ **Bocholt,** 14. Juli. Nach der Köln. Ztg. (Nr. 723, 13. 7. 05, 1. M. Ausg.) hat das bayerische Wahlergebnis nur insofern eine große Ueberraschung gebracht, „als das widernatürliche schwarzrote Bündnis einzig und allein zur weiteren Verstärkung des Zentrums gedient hat, während dessen getreueste Hilfstruppen, die Sozialdemokraten, dabei leer oder fast völlig leer ausgegangen sind." Mit diesen und ähnlichen Bemerkungen will man den liberalen Gläubigen, die ja alles blindlings glauben, was „ihre" Presse serviert, Sand in die Augen streuen. Die Zentrumspartei ist und bleibt eine scharfe Gegnerin der Sozialdemokratie und sie wird mit dieser auch in Bayern den Kampf aufnehmen. Wenn das bayerische Zentrum in den soeben getätigten Landtagswahlen mit den Sozialdemokraten ausnahmsweise einmal zusammenging, so sollte diese Vereinigung doch, was übrigens hinlänglich bekannt ist, lediglich bezwecken, den übermütigen und machthungrigen Liberalismus aus dem Sattel zu heben, um dann auf dem Wege der Gesetzgebung den berechtigten, bisher von dem Liberalismus abgelehnten Wünschen des Volkes auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts nachzukommen. Die Liberalen haben in allerletzter Linie ein Recht, dem Zentrum das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zum Vorwurf zu machen. In Dutzenden von Fällen hat der Liberalismus bewiesen, daß es ihm recht angenehm ist, mit den Sozialdemokraten Arm in Arm zu gehen, wenn er sich damit in der Zurückdrängung katholischer Volksparteien nur

Die graue Sphinx.

Roman von Germanis.

26) (Nachdruck verboten.)

Der Hofrat zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht, was du darunter verstehst. Von einer verzehrenden Leidenschaft, von Hangen und Bangen in schwebender Pein war bei uns nicht die Rede. Ich bin keine überschwängliche Natur und meine Frau fand es einfach lächerlich, wenn andere sentimentalen Unsinn schwatzten. Wir waren beide jung, frisch, lebenslustig, lernten uns auf einem Balle kennen, fanden Gefallen aneinander und heirateten uns. Es klappte und paßte alles, und die beiderseitige Verwandtschaft schrie sogleich Bravo dazu. Zum vielen Nachdenken hatten wir auch gar keine Zeit. Wir machten ein großes Haus aus, ich hatte damals gerade sehr viel zu tun, die große Verwandtschaft nahm uns in Anspruch, die Kinder wurden geboren, und ein paar Jahre vergingen wie im Fluge. Wir waren aber sehr glücklich, vertrugen uns prächtig und freuten uns gemeinsam unseres schönen, sorglosen Daseins. Freilich, als sie dann plötzlich starb, war mit einem Schlage alles vorüber und ich blieb allein zurück."

„Ein trostloser Witwer."

„Nein, das eigentlich nicht. Ich möchte nicht mit meinem Schmerze renommieren, den ich in dieser Weise nicht empfand. Ich war erschüttert, erschreckt, weiter nichts. Ich fühlte ein inniges, lebhaftes Bedauern, aber es galt wohl mehr meiner armen Frau, welche das Leben so liebte und nun in der Blüte der Jahre so grausam dahingerafft wurde, als meinem eigenen Verlust, und wenn ich sie auch aufrichtig betrauerte, so wußte ich doch von Anfang an, daß mein Herz keine unheilbare Wunde empfangen hatte.

Der Fremde lächelte. „Eine Ehe also, wie es deren so viele giebt: glücklich vermoge einer Menge günstiger Zufälligkeiten, aber ohne höhere Weihe, ohne inneren Wert. Was du an deiner Frau geliebt hast, war ihre Jugend und Schönheit, nicht sie selbst, und ihr mag es dir gegenüber wohl ähnlich ergangen sein."

Der Hofrat dachte einen Augenblick nach. „Möglich, daß du Recht hast", sagte er dann, „aber so, wie es war, war es gerade gut. Ich mache mir in dieser Hinsicht keine Illusionen, und wenn das zweite Experiment so gut ausfällt, wie das erste, will ich zufrieden sein."

„Ah, du denkst an eine zweite Ehe?"

„Ja, das heißt, meine Mutter denkt daran. Sie behauptet, ich müßte es schon der Kinder wegen tun."

„Und das sagst du mit einer solchen Leichenbittermiene? Bei deinen Ansichten über die Ehe sollte es dir doch nicht schwer fallen, eine Wahl zu treffen."

Der Hofrat neigte sich vor, um die Asche seiner Zigarre abzustreifen. „Glaube das nicht", sagte er, sich wieder zurücklehnend, „es giebt immer noch genug zu bedenken. Man ist älter und anspruchsvoller geworden, kritischer gestimmt und voll Mißtrauen gegen die Motive des anderen Teiles. Man hat Rücksichten zu nehmen hier und dort, und will doch auch gerade keine Torheit begehen. Da geschieht es denn leicht, daß die Opportunitätsfrage in argen Widerspruch gerät mit dem eigenen Geschmack und der Rest ist dann Schweigen. Vor allem suche ich eine gute Partie."

„Und findest keine?"

„O doch, ich lebe in einem wahren Frauen-Musterlager, und du weißt ja: wer die Wahl hat, hat die Qual! Du denkst natürlich, ich sei ein eitler, eingebildeter Geck; aber glaube mir, wenn jemandem in dieser Beziehung so viel Avancen gemacht werden, wie mir, so gehört wirklich ein ungewöhnliches Maß von Bescheidenheit dazu, um nicht eitel zu werden."

„Ich enthalte mich jedes Urteils."

„Ja, aber du lächelst ungläubig, und ich könnte dir heute schon eine Reihe unserer reichsten und angesehensten Familien nennen, bei denen ich nur anzuklopfen brauchte, um als Schwiegersohn freudig begrüßt zu werden, und was die jungen Damen selbst anbelangt —"

„So sind sie von der bezaubernden Persönlichkeit des Herrn Hofrats natürlich entzückt und wünschen nichts sehnlicher, als an seiner Seite zum Traualtar zu schreiten. Ich kann mir das denken und will deine Diskretion nicht weiter auf die Probe stellen, aber für einen armen Witwer muß das Bewußtsein, so heiß begehrt zu werden, außerordentlich trostreich sein. Er braucht nur die Hand auszustrecken, und das Glück ist sein."

„Ein oft sehr zweifelhaftes Glück", lachte der Hofrat. „Wie ich dir schon sagte, es geht nicht, alles zu vereinigen, und das Nützlichkeitsprinzip muß allen anderen vorangestellt werden. Was Auge und Herz erfreut, ist nur das Agio des Goldes."

„Und wie, lieber Carlo, müßte das Ideal einer zweiten Frau beschaffen sein?"

Der andere seufzte. Darüber bin ich mir, offen gestanden, selbst nicht klar. Es hat sich in meinen Ansichten zum Teil eine gewisse Wandlung vollzogen — ich träume neuerdings nicht blos von einer Gattin, sondern zuweilen von einer Gefährtin, einem berückenden Wesen, das alles in sich vereinigt, aber ich traue mir in dieser Beziehung selbst nicht recht. Oft, wenn ich das wahre Glück zu sehen meinte, war es nur eine blendende Truggestalt, die mich auf gefährliche Irrwege lockte, und da das Heiraten an sich eine ernsthafte Sache ist, waren andere stets sehr eifrig damit beschäftigt, die Rechte für mich ausfindig zu machen."

„Eine sehr bequeme Art, sich zu versorgen", meinte spöttisch der Fremde.

Der Hofrat ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen. „Ja", meinte er trocken, „sehr bequem und sehr sicher. Meine Mutter hat dafür ein besonderes Talent."

„Es handelt sich also diesmal um eine ganz bestimmte Persönlichkeit?"

„Gewiß, und diese Persönlichkeit gehört einem sehr schönen und ganz jungen Mädchen an, das zugleich eine sehr reiche Erbin ist."

Der Fremde lächelte. „Ah, die kleine Maienberg, ich hörte davon. Der Konsul soll dich ja eigens zum Schwiegersohn ausersehen haben."

Der Hofrat machte eine abwehrende Bewegung. „Ich glaube, der arme Mann hat nie daran gedacht", sagte er ruhig, „er hat mir nie irgendwelche Andeutungen gemacht, hätte für seinen Liebling Brita wohl einen Jüngeren gewählt, aber meine Mutter benutzte ihre Jugendfreundschaft mit dem alten Herrn zu dieser kleinen Uebertreibung und glaubt dadurch auf die beiden Damen einen Druck auszuüben."

„Und dein Herz, mein lieber Carlo, wandelt es auch die vorgeschriebenen, goldumsäumten Wege?"

Der Hofrat legte die Zigarre fort und sprang beinahe ungeduldig auf. „Ich erklärte dir ja schon, daß mein Herz mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun hat", meinte er ärgerlich. „Ich bin kein törichter Schwärmer und kein Idealist, und Lieben und Heiraten ist, meiner Ansicht nach, zweierlei. Natürlich werde ich auch meine zweite Frau gern haben und sie gut behandeln, aber vorläufig gehen mir noch ganz andere Dinge im Kopf herum, und ich habe wahrhaftig keine Zeit, an dieses langweilige kleine Mädchen zu denken. Wenn Frau Schmitt sich nur bestimmen ließe, länger hier zu bleiben, ich schöbe wahrhaftig die ganze Geschichte noch hinaus, so werde ich aber wohl genötigt sein, Ernst zu machen, und wenn meine Mutter aus Karlsbad erst wieder zurückkommt, dann habe ich so wie so keine ruhige Stunde mehr."

8. Kapitel.

Vierundzwanzig Stunden später erhielt Kathinka die Nachricht von Daniel Vanderegges Ankunft in Elbenstein und die Nachricht versetzte sie in nicht geringe Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

Vorteile zu verschaffen glaubte. Siehe Holland! An andere Fälle braucht nicht erst erinnert zu werden

§ **Berlin**, 13. Juli. Ueber die Reichsfinanzreform werden alle Tage Nachrichten verbreitet. Jetzt heißt es wieder, die Finanzvorlagen seien im Reichsschatzamte bereits fertig gestellt. Der Bundesrat ist aber in die Ferien gegangen, ohne sie zu Gesicht bekommen zu haben. Dem Reichsschatzsekretär soll der Gedanke, die Grundzüge seines Reformwerkes einer Konferenz der Finanzminister der größeren Staaten zur Vorberatung und Stellungnahme vorzulegen, wenig sympatisch gewesen sein. Nachdem sich aber gezeigt habe, daß in diesem Falle der „gerade Weg" keineswegs der beste sei, habe man auf den ursprünglichen Gedanken zurückgegriffen und den Plan einer vorgängigen Ministerkonferenz wieder aufgenommen.

§ **Berlin**, 13. Juli. Die Umgestaltung des Kolonialamts wird im nächsten Etat zum Ausdruck kommen. Ueber die Details hat der Reichskanzler sich jedoch noch nicht schlüssig gemacht.

§ **Berlin**, 13. Juli. Die Berliner Politischen Nachrichten glauben bestätigen zu können, daß die Regierung nicht geneigt ist, den ihr auch in letzter Zeit angegebenen Regungen auf Errichtung eines Reichszollgerichtshofes Folge zu leisten.

§ **Halle**, 13. Juli. Bei dem Rektoratswechsel ignorierten bei der Wagenfahrt die liberalen Verbindungen die katholischen Verbindungen Silesia und Hansea. Kindereien!

§ **München**, 13. Juli. Infolge der den Liberalen noch ungünstigeren Schlußergebnissen in der Pfalz wird sich anscheinend die Zusammensetzung der Kammer künftig wie folgt gestalten: Zentrum 102 (bisher 84), Liberale 24 (44), Bauernbündler, Landbündler, Konservative, und Mittelstandspartei zusammen 18 (19), Sozialdemokraten 13 (11), Demokraten 2 (1). Die Nürnberger Wahl wird von den Sozialdemokraten wegen vieler Unregelmäßigkeiten angefochen.

Ausland.

Holland.

Der Liberalismus in Nöten.

Bis jetzt ist den Liberalen die Bildung eines Ministeriums noch nicht gelungen. In einzelnen liberalen Blättern beginnt nun schon die Reaktion. Man gibt selbst zu, daß Dr. Kuyper verhöhnt und verleumdet worden ist in einer Weise, die ihm als Staatsmann gar nicht, wohl aber seinen Gegnern geschadet hat. Besonders das altliberale Utrechtsch Dagblad, wohl das gemäßigste aller liberalen Organe, geht in dieser Selbsterkenntnis weit. Aber diese bessere Gesinnung kommt zu spät. Die Liberalen sitzen nun einmal in der Patsche und müssen sehen, wie sie sich durch eigene Kraft wieder herausarbeiten. Das Volk, das Hauptorgan der Sozialdemokraten, macht gar kein Hehl daraus, daß diese die Absicht haben, die Liberalen vor ihren Wagen zu spannen. Am Schlusse eines Leitartikels über die Zusammensetzung der Zweiten Kammer sagt Troelstras Organ übermütig und herausfordernd: „Und hoch über dieser bunten Masse strahlt hell und fröhlich für jeden, der an den Sieg des leidenden und streitenden Volkes glaubt, die Peitsche Troelstras!"

Die Arbeiterpartei

der zweiten Kammer, welche aus sieben sozialdemokratischen Abgeordneten besteht, enthält nur einen einzigen wirklichen Arbeiter; die übrigen 6 Mitglieder der holländischen Arbeiterpartei gehören zu der vielgeschmähten Klasse des Bourgeois und auch wirkliche Kapitalisten fehlen darunter nicht. Daher der Begriff „Arbeiter-Partei!"

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichischen Baumwollweber

beschlossen wegen Steigerung der Baumwollpreise den Betrieb auf 3 Monate um 1/6 einzuschränken, um dadurch die Gewebepreise mit den Garnpreisen in Einklang zu bringen.

Schweiz.

Die Abhaltung einer diplomatischen Arbeiterschutz-Konferenz

ist von der Schweiz angeregt worden. Der Bundesrat in Bern hat denjenigen Staaten, welche bei der diesjährigen internationalen Arbeiterschutzkonferenz vertreten waren, durch ein Rundschreiben Kenntnis von den Protokollen und der Schlußakte der Konferenz gegeben. Letztere enthält die Grundzüge des internationalen Uebereinkommens über das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen und über das Verbot der Verwendung weißen oder gelben Phosphors in der Zündholzindustrie. Der Bundesrat bemerkt, es sei unerläßlich, daß zum Zweck der Umwandlung dieser Beschlüsse der Konferenz in Verträge eine diplomatische Konferenz stattfinde, und ersucht um Mitteilung, ob die Staaten hiermit einverstanden seien. Im Falle der Bejahung erbittet er bis Ende Oktober ihre Ansicht über Ort und Zeitpunkt der Konferenz. Die japanische Regierung wird gleichzeitig eingeladen, sich über den von der Arbeiterschutzkonferenz gewünschten Beitritt zu dem Uebereinkommen über den Phosphor auszusprechen.

Rußland.

Die Gärung im Lande.

In Karassubasar am Kaspisee entdeckte die Polizei im Stalle eines türkischen Armeniers 33 Kisten mit je 300 Patronen und zwei Dreiliniengewehre des Typus 1891. Die Patronenpakete tragen die Aufschriften 3. und 12. Kompagnie 31. und 51. Infanterie-Regiment. Außerdem fand man in drei Körben 1200 Patronen. Man nimmt an, daß noch Gewehre verborgen sind. — In Samara wurde aus einem im Nebengeleise stehenden Waggon, worin mehrere aus dem Fernen Osten beförderte Kisten lagerten, eine derselben gestohlen und später auf dem Kirchhof unbekannten Leuten abgenommen. In der Kiste fand man gegen 160 000 Rubel in Papier und Gold. Bei der Untersuchung anderer Kisten im Waggon ergab sich, daß dieselben ebenfalls Geld und Kreditbillette im Betrage von 660 000 Rubel enthielten. Die Begleitdokumente befinden sich in den Händen der Gendarmerie.

— Der Mörder des Grafen Schuwalow verweigerte jede Auskunft; er hat bis jetzt nur erklärt, der Ermordete sei von dem revolutionären Komitee als Ratgeber des Großfürsten Sergius zum Tode verurteilt und durch ihn hingerichtet worden. Schuwalow erhielt das Todesurteil bereits vor vier Wochen; um so auffälliger ist es, daß der Mörder mit dem Revolver bis zu ihm vordringen konnte. Man vermutet, daß Beamte der Moskauer Präfektur heimlich dem revolutionären Bunde angehören.

England.

Familienzuwachs im Königshause.

Die Prinzessin von Wales wurde von einem Prinzen entbunden. Das Tronfolgerpaar hat jetzt 5 Söhne und eine Tochter. Die Prinzen sind geboren: Prinz Edward 1894, Prinz Albert 1895, Prinz Heinrich 1900, Prinz Georg 1902 und die Prinzessin Victoria 1897. Bekanntlich unternimmt der Thronfolger mit seiner Gemahlin im Oktober eine Reise nach Indien.

Amerika.

Der letzte internationale Baumwollkongreß

in Manchester hat die Erwartungen der Textilindustriellen, insbesondere derjenigen Deutschlands, daß die Frage der internationalen einheitlichen Garnnummerierung auf metrischer Grundlage endlich eine Lösung finden würde, nicht erfüllt. Die Annahme, daß die englischen Textilindustriellen ihren ablehnenden Standpunkt gegen das einheitliche metrische System aufgeben würden, wie man dieses vor dem Stattfinden des Kongresses sicher geglaubt hatte, war verfehlt und es ist sonach, meint die Rhein. W.-Ztg., wenig Hoffnung vorhanden, daß in absehbarer Zeit, ganz besonders, soweit die Baumwollspinnerei in Betracht kommt, eine Ordnung auf diesem Gebiete, wie sie von den Textilindustriellen der ganzen Welt herbeigewünscht ist, eintreten wird. Im Gegensatze zu dem Manchester-Kongreß hat sich vor einigen Tagen der internationale Textilarbeiterkongreß in Mailand für die einheitliche metrische Garnnummerierung erklärt. Nur die englischen Delegierten stimmten prinzipiell gegen den bezüglichen Antrag.

Der russisch-japanische Krieg.

Unblutiges Gefecht.

General Linjewitsch meldet: Am 9. Juli näherten sich zwei japanische Kompagnien, die aus der Gegend von Hailungscheng kamen, unseren bei Shimiaotse stehenden Vorposten. Nachdem diese Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Gegner durch Gewehrfeuer zum Rückzuge.

Landwirtschaftliches.

Die Zuchtvereinigung „Westfälisches Pferdestammbuch", eingetragener Verein, zu Münster, veranstaltet am Dienstag, dem 12. September ds. Js. auf dem Rennplatz zu Burgsteinfurt Leistungsprüfungen, verbunden mit einer Fohlenausstellung. Diese beginnen morgens 9 Uhr und erstrecken sich auf folgende Propositionen: 1. Preispflügen; 2. schwerer Zug im Sande; 3. Ausstellung und Prämiierung einjähriger Hengstfohlen, 2 und 3 jähriger Stuten; 4a Trabfahren für warmblütige Stuten, zweispännig; 4b Trabfahren für kaltblütige Stuten, zweispännig; 5. Trabfahren für 4jährige Hengste des Kgl. Landgestüts; 6. Trabfahren für warmblütige Stuten, zweispännig; 7. Flachrennen für Hengste und Stuten; 8. Hengsttrabfahren für 5jährige Hengste des Kgl. Landgestüts. Zu den Prüfungen werden nur zugelassen Hengste bezw. Stuten, welche in das Pferdestammbuch eingetragen sind. Die Anmeldungen haben bei der Geschäftsstelle des Westfälischen Pferdestammbuches zu Münster i. W., Friedrichstraße 16, zu erfolgen und sind auch von dort die Anmeldebogen zu beziehen. Nennungsschluß für alle Prüfungen: 15. August.

Unfälle und Vergehen.

Das Unglück auf der Zeche Borussia.

* **Dortmund**, 12. Juli. Nachdem man gestern die Bergungsarbeiten auf der Zeche Borussia vom Luftschachte aus als aussichtslos aufgegeben hatte, ging man nach Umstellung des Wetterzuges durch den neuen Schacht vor, von dem aus eine Verbindung zur vierten Sohle besteht. Von dieser aus konnte man unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten nach der fünften Sohle vordringen. Auf dieser wurden, wie gemeldet, 6 Leichen gefunden. Die Leute sind auf dem Wege nach dem Luftschacht von den Brandgasen überrascht worden, sie haben einen schnellen Tod gefunden. Die Fortsetzung der Bergungsarbeiten stieß auf große Schwierigkeiten, da der Wetterzug sich selbst umstellte und wieder große Mengen Brandgase in die Baue drangen. Die Rettungsmannschaften erreichten selber nur mit Mühe und Not die Baue, in denen sie freier atmen konnten. Mehrfach mußte den Mannschaften Sauerstoff gereicht werden. Die Leute waren zum größten Teil so erschöpft, daß sie, oben wieder angelangt, zusammenbrochen. Die Vertreter der Bergbehörde beraten fortgesetzt, wie man auf schnellstem Wege zum Ziele gelangen kann. Die Zeche selbst ist von großen Menschenmengen umlagert. Ob die Bergung der Vermißten sich heute noch ermöglichen läßt, ist unbestimmt. Man setzt große Hoffnungen auf die Tätigkeit der Taucher und die von der Hibernia herbeigeholten Rettungsmannschaften, die mit allen einschlägigen Apparaten ausgerüstet sind.

* **Dortmund**, 13. Juli. Gestern abend gleich nach der Einfahrt blieb der Ventilator infolge eines Schadens an der Maschine plötzlich stehen und der Einfahrer ordnete deshalb die sofortige Ausfahrt der Bergungsmannschaften an. Heute früh gegen 6 Uhr war der Schaden ausgebessert und es konnten nunmehr 70 Mann einfahren, die diesmal aus der eigenen Belegschaft entnommen wurden. Der Belegschaft wird die Abkehr nicht gegeben; sie soll vielmehr in voller Stärke erhalten werden und zwar erhalten die Mannschaften, die nicht an den Bergungsarbeiten beteiligt sind, halben Schichtlohn. Im übrigen ist festgestellt, daß inzwischen das 11 Fuß starke Flöß 21 von der 6. bis zur 7. Sohle in hellen Flammen steht. Dadurch werden die Brandgase ganz bedeutend vermehrt und die Aussicht der Bergung weiter hinaus geschoben. Vor der mit der Unglückszeche markscheidenden Zeche Germania aus versucht man übrigens neuerdings, auf der 6. Sohle durchschlägig zu werden.

* **Dortmund**, 13. Juli. Die 20 Mann starke Bergungskolonne erreichte den Brandherd des Borussiaschachtes und stieß sofort auf drei Leichen. Um 10 Uhr wurde die erste Leiche zu Tage gefördert. Minister Möller erhält telegraphische Berichte über das Unglück und die Rettungsarbeiten.

* **Dortmund**, 13. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr ist auf dem Rheinischen Bahnhofe der aushülfsweise im Rangierdienst beschäftigte Rottenarbeiter Wilh. Eggenstein von hier beim Aufhalten der Wagen mittelst Hemmschuhs überfahren. Es wurden ihm beide Beine abgetrennt. Der Verunglückte erlag seinen Verletzungen im Krankenhause.

* **Essen**, 12. Juli. In der heutigen sehr stark besuchten Gewerken-Versammlung der Zeche Borussia, gaben vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Bankdirektor Müller-Essen und Direktor Springorum-Dortmund eine ausführliche Darstellung über die Vorgänge bei der Kathastrophe, die durch das Zusammentreffen einer Reihe unglücklicher Zufälle verursacht worden sei. Von den bedauernswerten Opfern seien achtzehn verheiratet. Ob die übrigen noch lebten, könne man nicht bestimmt sagen, eine schwache Hoffnung, sie noch lebend zu bergen, könne nicht von der Hand gewiesen werden. Die Verwaltung der Zeche treffe, wie auch behördlicherseits anerkannt worden sei, durchaus kein Vorwurf. Die betr. Petroleumlampe sei konzessioniert. Hierauf beantragte Bankdirektor Müller, den Grubenvorstand zu ermächtigen, in geeigneter Weise für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zu sorgen, und einen Hülfsfonds anzulegen, der, da die Gewerkschaft über Barmittel zur Zeit nicht verfüge, durch Zubuße beschafft werden müsse. Als Grundstock wurden etwa 30 000 Mk. genannt. Zugunsten des Fonds verzichtete der Grubenvorstand auf seine diesjährige Tantieme; ferner leistet er aus freien Stücken noch entsprechende Beiträge dazu. Sodann empfahl der Vorsitzende den Gewerken, sich an dem Hülfsfonds nach Maßgabe ihrer Mittel zu beteiligen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Isselburg**, 12. Juli. Die zwischen den Krankenkassen der Prinz Leopold-Hütte in Empel und der Isselburger Hütte einerseits und den Aerzten des Kreises Rees anderseits seit länger als einem Jahre bestehenden Differenzen sind nunmehr zu beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt. Beide Kassen führen freie Arztwahl ein; die Aerzte erhalten ein Fixum von 4 resp. 12 Mark pro Kopf resp. Familie; daneben Extrahonorierung für Aufnahme-Atteste, Geburtshülfe, Operationen sowie Kilometergelder. Bei diesem beiderseitigen Entgegenkommen ist zu hoffen, daß der Friede ein dauernder sein wird, was sowohl im Interesse der Kassen und Kassenmitglieder, wie auch der Aerzte sehr zu begrüßen ist.

§§ **Anholt**, 12. Juni. Der seit Ostern in Stockum bei Werne (Kreis Lüdinghausen) angestellte, wegen seiner Tüchtigkeit und Berufsfreudigkeit dort allgemein geschätzte junge Lehrer, Herr Gerh. Hebinck von Anstolt, ist in der vorigen Woche bei Gelegenheit einer Kahnfahrt, die er allein unternommen hatte, in der Lippe ertrunken. Die Leiche wurde erst am Montag gefunden und gestern in Werne beerdigt.

)(**Niederdorf** (Kreis Gelder), 13. Juli. In der vergangenen Nacht brannten die Senf- und Cichorienfabriken der Firma Nölken & Co. G. m. b. H. vollständig nieder. Den angestrengten Arbeiten der hiesigen Bürger, sowie der Venlo'er Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Versand im Geschäft genannter Firma erleidet keine Störung, da die Expeditions- Lager- sowie Contor-Räume zum größten Teil erhalten geblieben sind.

* **Münster** bei Bingen, 12. Juli. Eine hier wohnende 22jährige Frau wollte heute vormittag das Feuer im Ofen mit Petroleum anfachen. Sofort schlugen die Flammen aus dem Ofen hervor und die Frau trug schwere Brandwunden davon. Nach Konstatierung des Arztes wird die Frau mit dem Leben nicht davonkommen.

* **Borghorst**, 13. Juli. Eine Borghorster Einkaufsgenossenschaft wird hierselbst demnächst gegründet werden. Wie die Grevener Nachrichten mitteilen, lehnt sich dieselbe den Grevener Handelsvereinen an.

* **Essen**, 12. Juli. Das christliche Gewerkschaftskartell hielt eine von mehr als 1000 Arbeitern besuchte Versammlung ab, die gegen den Arbeitgeberbund gerichtet war. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären sich die Essener Arbeiter solidarisch, weil die Arbeitgeber einen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter unternähmen. Der Bund gibt heute ein weiteres Flugblatt heraus. Die Lage ist unverändert kritisch.

* **Essen**, 13. Juli. Der Gewerkverein christl. Bergarbeiter hat nunmehr seinen Sitz von Altenessen nach hier verlegt.

* **Bochum**, 12. Juli. Der alte Bergarbeiterverband hat die „Essener Volkszeitung" verklagt, weil sie behauptet hatte, der Verband arbeite für Bebel und Singer und suche nicht das Wohl seiner Mitglieder, sondern schüre im sozialdemokratischen Interesse die Unzufriedenheit.

* **Witten**, 13. Juli. Erhängt aufgefunden wurde an einem Balken auf dem Boden seines Hauses der Arbeiter Ludwig. Da er seit längerer Zeit an einem Kopfleiden krankte, so nimmt man an, daß er aus diesem Grunde Selbstmord begangen hat.

* **Langendreer**, 13. Juli. Heute nachmittag stürzte in der Wörtstraße ein bei dem Dachdeckermeister Fuller in Arbeit stehender Dachdeckergeselle von dem Dache eines Neubaues auf das Straßenpflaster. Er war sofort tot.

* **Düsseldorf**, 13. Juli. Nach Mitteilungen der Kriminalpolizei sind gegenwärtig in hiesiger Stadt und deren Umgebung zahlreiche falsche Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke im Umlaufe. Die Falsifikate sind täuschend ähnlich und man vermutet das Treiben einer Falschmünzerbande.

* **M.-Gladbach**, 13. Juli. Nach dem Jahresberichte der Rheinisch-Westfälischen Textil-Berufsgenossenschaft ist die Zahl der der Genossenschaft unterstehenden Arbeiter im vergangenen Jahre von 133 613 auf 135 043 gestiegen. Die Gesamtsumme der Arbeitslöhne stieg von 106 382 621 auf 108 632 484 Mk. Bemerkenswert ist dabei, daß seit 1887 der Durchschnittslohn, der auf den einzelnen Arbeiter entfällt, stetig gestiegen ist. Während der Durchschnittslohn 1587 erst 633,77 Mk. betrug, stieg er von Jahr zu Jahr weiter auf 796,20 Mk. im Jahre 1903 und 804,43 Mk. im Jahre 1904.

* **Eupen**, 13. Juli. Gestern abend hat auf einer Wiese vor der Stadt der Blitz vier Kühe erschlagen.

* **Köln**, 12. Juli. Anläßlich seines 70. Geburtsfestes wurde Oberbürgermeister Becker zum Ehrenbürger der Stadt Köln ernannt.

* **Bacharach**, 12. Juli. Die große Feuersbrunst, die am Sonntag nachmittag in einem Hause an der Landstraße ausbrach, ist in ihren Folgen viel bedeutender, als es zuerst den Anschein hatte. Die enge Kranen-, Zoll- und Oberstraße erschwerten die wirksame Bekämpfung des Feuerherdes ungemein. Man nimmt an, das gärende Heu den Brand entzündet hat. Das Feuer griff so überraschend schnell um sich, weil die alten Fachwerksbauten den Flammen reiche Nahrung boten. Die meisten der um Hab und Gut gekommenen Leute waren nicht zu Hause. Zweiunddreißig Familien sind obdach- und besitzlos, die Häuser sowohl wie das Mobiliar waren zum Teil gar nicht, teils nur sehr gering versichert, nur wenig Mobiliar ist gerettet, der Schaden beträgt an 600 000 Mk. Während des Brandes konnte die Eisenbahn nicht fahren, da das Gleis hart an der Brandstätte vorbeiführt; ein großer Teil der Telegraphenleitungen ist zerstört. Im ganzen sind 17 Häuser mit den Anbauten niedergebrannt, zwei Häuser sind schwer beschädigt. Es hält schwer, die Familien hier unterzubringen, da keine Wohnungen leerstehen.

* **Odenkirchen**, 12. Juli. Für die Einrichtung einer Kochschule hat der Rittergutsbesitzer Bresges 10 000 Mk. gestiftet. Die Stadtverordneten beschlossen heute, die jährlichen Unterhaltungskosten von 900 Mk. stadtseitig zu übernehmen.

* **Papenburg**, 12. Juli. Ein heftiges Gewitter, das allerdings den ersehnten Regen brachte, entlud sich gestern über dem Kreis Aschendorf. In Rhederfeld tötete der Blitz die 19jährige Elisabeth Berends, welche mit ihrem Bruder vor der Tür des elterlichen Hauses stand; letzterer wurde betäubt, konnte sich jedoch noch ins Haus schleppen, wo er zusammenbrach. In Rhede warf ein Blitzschlag den Landwirt Rüder zu Boden und verletzte ihn schwer. Zahlreiche Wohngebäude des Emslandes wurden durch kalte Schläge beschädigt. Mehrere Stück Weidevieh sind getötet bezw. schwer beschädigt worden. Auch im Kreise Werner hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet. Die in diesem Jahre durch Blitz verursachten Brände haben bereits eine ganz erhebliche Zahl erreicht.

* **Elberfeld**, 13. Juli. In den Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. ist durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß sämtliche Kinder der Arbeiter während der Herbstferien eine Milchkur auf Kosten des Werks durchmachen sollen. Jedem Arbeiter wird im Falle seiner Erkrankung neben der üblichen Krankenunterstützung ein Zuschlag von 50 Proz. seines Lohnes für die ganze Dauer seiner Krankheit gewährt.

* **Aachen**, 13. Juli. In Raeren schlug gestern abend der Blitz in ein Haus und tötete dort die im Bette liegende 16jährige Therese Kistemann. Ihre in demselben Bette schlafende Schwester ist unversehrt.

* **Saarlouis**, 12. Juli. In dem benachbarten Roden ist die Kirmes mit einer Bluttat beendigt worden. Der schlecht beleumdete Arbeiter Peter Godau überfiel in der Nacht den Rottenarbeiter Franz Schreiber und tötete ihn, wie man annimmt, aus reiner Rauflust durch mehrere Messerstiche. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch bald verhaftet.

* **Fulda**, 13. Juli. Ein Unternehmen, welches berufen ist, die Industrie im Kreise Fulda bedeutend zu heben: ein Kalisalzbergwerk, wird in Kürze ins Leben treten. Seit längerer Zeit betriebene Tiefbohrungen haben ein ungefähr 17 Kilometer langes und 12 Kilometer breites Kalisalzgebiet aufgeschlossen; der ziemlich flach gelagerte Stein- und Kalisalzblock liegt in der Tiefe zwischen 465 und 700 Meter und ist im Durchschnitt 200 Meter mächtig. Zwischen 525 und 600 Meter liegen zwei Kalisalzlager von bester Beschaffenheit und einer Mächtigkeit, welche

den Abbau für mehrere Kaliwerke auf Jahrhunderte gestattet. Das oberste Kalilager ist mit einer 50 bis 60 Meter mächtigen Steinsalzschicht und dann bis zu Tage mit Bundsandstein überdeckt. Dieses Deckgebirge erweist sich als für den Kalibergbau durchaus günstig. Zunächst soll der südliche Teil des Gebietes zum Abbau in Angriff genommen werden. Beteiligt sind hierbei die Gewerkschaft Hedwigsburg und der Bergwerksbesitzer Emil Sauer aus Berlin. Der Bedarf an Arbeitern, mehrere Hundert, soll vornehmlich aus Einheimischen gedeckt werden.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 14. Juli.

** **Zur Gewerbegerichtswahl.** Wer von den Wahlberechtigten bis heute seinen Namen noch nicht in die Wählerliste hat eintragen lassen, ist in Gefahr, am 20. und 21. Juli sein Wahlrecht nicht ausüben zu können. Da die Wählerliste nur bis morgen Samstag abend 6 Uhr im Zimmer Nr. 10 des Rathauses aufliegt, säume niemand, die Eintragung seines Namens zu veranlassen. Diesen Hinweis richten wir speziell an die christliche Arbeiterschaft, die ihre Ehre einsetzen muß, mit glänzender Majorität aus der Wahl hervorzugehen. Die verschiedenen nichtswürdigen Anrempelungen, die sich in letzter Zeit das kleine Häuflein sozialdemokratischer Gewerkschaftler in Versammlungen und bei Lohnbewegungen gegenüber der wirtschaftlich und politisch vorwärtsstrebenden christl. gesinnten und organisierten Arbeiterschaft Bocholts gestattete, können nur dadurch gelegentlich der Gewerbegerichtswahl am besten mit dem Stimmzettel heimbezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit muß den Sozialdemokraten auch zum Bewußtsein gebracht werden, wie im Widerspruch bei ihnen Theorie und Praxis stehen. Bekanntlich lehnte die sozialdemokratische Partei im Parlamente die Einrichtung der Gewerbegerichte ab, bei den Gewerbegerichtswahlen sehen wir aber, daß gerade die Sozialdemokraten keine Mühe scheuen, ihre Kandidaten für diese soziale Friedenseinrichtung durchzubringen. Haben die Sozialdemokraten gegen die Errichtung der Gewerbegerichte gestimmt, so war es konsequenterweise ihre Pflicht, sich bei den Wahlen zum Gewerbegericht nicht zu betätigen. Genau so steht es mit der Institution der Krankenkassen und anderen sozialen Einrichtungen für den arbeitnehmenden Stand. Dieser Hinweis möge an die ganze Haltlosigkeit der sozialistischen „Grundgesetze" erinnern und die christlich-nationale Arbeiterschaft und die Handwerksgesellen Bocholts ansporren, sich Mann für Mann in die Wählerliste pünktlich einschreiben zu lassen. Wir betonen noch einmal: Wer die Gewerbegerichtswahl ignoriert, unterstützt indirekt die staats- und gesellschaftsfeindliche Sozialdemokratie und hemmt die christlich-nationale Arbeiterbewegung in ihrer Weiterentwickelung.

** **Die ägyptische Augenkrankheit,** von der wir kürzlich berichteten, daß sie im städtischen Waisenhause ausgebrochen sei, ist immer noch in der Ausbreitung begriffen, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die seitens der Stadtverwaltung getroffen worden sind. Am 24. Juni befanden sich unter den Kindern im Waisenhause 36 Augenkranke, heute sind es 49, obwohl seitdem 14 Kinder als geheilt entlassen werden konnten. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß auch eine große Anzahl Kinder in der Bürgerschaft selbst von der Krankheit befallen ist. Es gibt Familien, die bis 8 augenkranke Kinder haben. Die Augenkrankheit macht sich natürlich auch empfindlich in der Schule bemerkbar, weshalb auf Anordnung der Polizeibehörde eine ganze Anzahl erkrankter Kinder dem Schulunterricht fern bleiben müssen. Da das Waisenhaus überfüllt ist, so ist eine richtige Behandlung der erkrankten Kinder vielfach nicht möglich. Hinzu kommt die unglaubliche Tatsache, daß sich viele Eltern weigern, ihren erkrankten Kindern die ärztlicherseits vorgeschriebene Arznei zu verabreichen. Sie tun das aus dem Grunde, weil die Eintröpfelung der Arznei in die Augen der Kinder furchtbar schmerzt. Es ist dieses Verhalten der Eltern recht bedauerlich, denn es bleibt jetzt der Polizeibehörde weiter nichts übrig, als die Kinder solange der Schule fernzuhalten, bis sie vollständig geheilt sind — und das kann unter Umständen jahrelang dauern! Um der Verbreitung der Krankheit Einhalt zu gebieten, haben die drei hiesigen Armenärzte mehrere Besprechungen abgehalten, an denen auch ein Vertreter der Königl. Regierung in Münster und ein Weseler Spezialarzt teilnahmen. Es ist festgestelltworden, daß die Augenkrankheit — es ist die Granulose festgestellt worden — schon im vorigen Jahre ausgebrochen sein muß.

[+] **Fernsprechverkehr-Erweiterung.** Vom 17. ab sind die hiesigen Fernsprechteilnehmer zum Sprechverkehr mit Lochem zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg.

** **Kirchensteuer zahlen!** Wir erinnern daran, daß die Empfangstage für die Kirchensteuer St. Georg mit dem 15. d. M. ablaufen und für Liebfrauen beginnen.

Vermischtes.

— **Mahnung zur Sprachreinigkeit.** Erst vom Jahre 1885 ab, als der Allg. Deutsche Sprachverein von Hermann Riegel in Braunschweig gegründet worden war, begann man gegen die Fremdwörter — nicht alle, nur gegen die überflüssigen — in weiteren Kreisen den Kampf wieder aufzunehmen, der im 17. Jahrhundert von den Sprachgesellschaften eingeleitet, zu Ende des 18. Jahrhunderts namentlich von Campe erneuert, dann aber fast ganz eingestellt worden war. Fast ganz, nicht ganz. Hier und da glühte er noch vor Gründung des Sprachvereins wieder auf, doch sind es meist nur einzelne Männer, die ihn führen und die ihrem Verdrusse über die Neigung ihres Volkes zur Sprachmengerei Ausdruck geben, selten Gesellschaften; und wo solche zum Zwecke der Sprachreinigung entstehen, verschwinden sie gewöhnlich auch rasch, ohne wesentliche Spuren ihres Wirkens zu hinterlassen. Wirklichen Einfluß auf die deutsche Sprache zu gewinnen, blieb dem Allg. Deutschen Sprachverein vorbehalten, der jetzt nach zwanzigjähriger Wirksamkeit mit berechtigtem Stolze auf die von ihm erzielten Erfolge blicken darf. Aus der Zahl der vor 1885 erhobenen dichterischen Einsprüche gegen die Verunstaltung des Deutschen durch Fremdwörter seien die Worte eines Unbekannten aus dem Jahre 1870 angeführt, die sich in der Sammlung Deutscher Sprache Ehrenkranz (Berlin 1898, Verlag d. Allg. D. Sprachvereins, S. 175) unter der obengenannten Ueberschrift finden. Sie lauten:

Ist denn die deutsche Sprache
So arm, so unge chmückt?
Daß Ihr mit fremdem Plunder
Sie überreich beglückt?

Ist sie kein Meer von Perlen
Mit mächt'gem Wogendrang?
Ist's nicht ein Waldesrauschen,
Ein rauher Schwerterklang?

O laß den fremden Flitter,
Einfach sei stets der Brauch!
Wir wollen unser Erbe
In Ehren halten auch!

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. Juli.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Aloysius-Andacht.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

In den Bauerschaften ist **keine** Christenlehre.

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
¾10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.

In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.
¼4 Uhr Christenlehre in den Bauerschaften.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Kath. Gesellen-Verein.

Aus Anlaß des Stiftungsfestes ist am kommenden Sonntage

Generalkommunion.

Heute (Freitag) abend 9 Uhr:

Vorbereitung.

Ein Bäckerlehrling

nach auswärts gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Schlosser-Geselle

gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Ein ordentlicher Mann

sucht für halbe Tage

Nebenbeschäftigung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtiger Betriebssattler, der lange Jahre auf großem Werke beschäftigt war, sucht Stelle als

Sattler, Portier oder Heilgehülfe.

Offerten unter **K. O. Nr. 2770** befördert die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Schweineseuche unter dem Schweinebestande des Kaufmanns Wilhelm Voß zu Rhede erloschen ist. Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben.

Rhede, den 7. Juli 1905.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Agnes.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Rudolf Fischer und Frau
Agnes geb. Hentze.

Bocholt, 13. Juli 1905.

Zum 1. Okt. ein braves, tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht. **Frau Paul Driessen,** Westend.

Wir haben dem Herrn. **Paul Pottmeyer** die **Niederlage** u. den

Alleinverkauf unserer Fahr- und Motorräder „SCHWALBE"

für Bocholt und Umgegend übertragen.

Hierauf bezugnehmend empfehlen wir sowohl unsere **„SCHWALBE"-Fahrräder** als auch unsere Reparatur-Werkstätten für Fahr- und Motorräder. Man wende sich gefl. vorkommenden Falles an Hrn. **Pottmeyer**

Wir bemerken noch, daß unser Geschäftsprinzip ist: **„Großer Umsatz, geringer Nutzen"** und daß wir nur erstklassige Räder aus la. Material herstellen.

Fahrradfabrik „SCHWALBE", Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.

4 Zimmer

an kinderloses Ehepaar oder einzelne Personen zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nachmittag 6 Uhr im Alter von 51 Jahren sanft und gottergeben nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Clemens Kösters
Regina geb. Rademaker.

Tiefbetrübt machen hiervon Mitteilung mit der Bitte um ein stilles Gebet für die teuere Verstorbene

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 13. Juli 1905.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag morgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche; darnach die Beerdigung vom Sterbehause (Nordstraße 1) aus.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, dem 26. Juli d. Js., vormittags 7 Uhr beginnend,** wird die Schau über die Aa, von der Rhedebrügger Gemeindegrenze bis Krechting abgehalten.

Die Schau über die übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rhede findet statt:

1. **Für Rhede und Altrhede am Montag, dem 7. August d. Js.,**
   a. über den Rhedeschen Bach, vormittags 7½ Uhr,
   b. über den Koppeler Bach, vormittags 9½ Uhr.
2. **Für Crommert am Dienstag, dem 8. August d. Js.,**
   a. über den Rümping-Bach, vormittags 7½ Uhr,
   b. über den Vennegraben, vormittags 9½ Uhr.
3. **Für Vardingholt am Mittwoch, dem 9. August d. Js.,**
   a. über den Vardingholter Bach, vormittags 7 Uhr,
   b. über den Ketteler Bach, vormittags 9½ Uhr.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermine vollständig ausgeführt und muß der Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Rhede, den 11. Juli 1905.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Pilgerfahrt nach Rom.

Ende September 1905.

Ermutigt durch den glücklichen Verlauf der Immaculata-Wallfahrt im verflossenen Jahre, beabsichtigt das Kölner Pilger-Komitee im Herbste dieses Jahres abermals eine Pilgerfahrt nach Rom zu veranstalten. Diesmal soll der Pilgerzug am Tage durch die Schweiz und durch Oberitalien geführt werden und auf der Rückreise ist ein Aufenthalt von zwei Tagen an den oberitalienischen Seen zur Erholung vorgesehen. In den einzelnen Städten, in welchen Rast gemacht wird, ist der fromme Besuch der dortigen Heiligtümer in Aussicht genommen und in Rom außer dem Besuch der hh. Stätten eine Audienz beim hl. Vater.

Priester und Laien, Herren und Damen können an der Pilgerfahrt teilnehmen.

I. Vorläufiges Programm der Pilgerfahrt.

1. Die Abfahrt von Köln erfolgt gegen Ende September d. J., abends. Der Pilgerzug nimmt den Weg über Mainz, Basel, Luzern (einige Stunden Aufenthalt), Göschenen (Mittagessen), St. Gotthard, Mailand (Uebernachten und Aufenthalt), Padua, Venedig (Uebernachten und Aufenthalt), Bologna (Abendessen), Assisi (kurzer Aufenthalt), Rom.

   Nach siebentägigem Aufenthalt in Rom fährt er zurück über Florenz (Uebernachten und Aufenthalt), Pisa (Mittagessen), Nervi, Genua (Uebernachten und Aufenthalt), Como, Lugano (Uebernachten und Aufenthalt) nach Köln.

   Sollten mehrere Züge nötig werden, so werden dieselben entweder zwei Tage vor oder nach dem Hauptzuge abgelassen. Die Leitung behält sich vor, die einzelnen Pilger in diese Züge zu verteilen. Jedoch werden besondere Wünsche sowohl in bezug auf die Züge als auch in bezug auf einzelne Pilgergruppen nach Möglichkeit berücksichtigt.
2. Die Hinreise nach Rom muß für alle Pilger unbedingt eine gemeinsame sein. Jedoch können sich Pilger auf den Hauptstationen der Strecke Köln—Basel, wie in Bonn, Koblenz, Bingerbrück, Mainz, Mannheim, Karlsruhe und Basel dem Pilgerzuge anschließen. Dieselben müssen aber die Station, auf welcher sie einzusteigen gedenken, auf dem Anmeldeschein genau angeben. Die Rückreise von Rom können die Pilger auf besonderen Wunsch auch allein machen, wenn sie dies vorher bei der Anmeldung ausdrücklich bemerken. Durch die Trennung vom Pilgerzuge erlischt für die Betreffenden jeder Anspruch auf Verpflegung bei der Rückreise und für die Leitung des Pilgerzuges jede Verantwortung für dieselben. Allen, die mit Land und Leuten sowie auch mit der Sprache des Landes nicht vertraut sind, ist diese Einzelreise entschieden abzuraten.

II. Bedingungen der Teilnahme an der Pilgerfahrt.

1. Die Kosten der Pilgerfahrt für Eisenbahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung während der ganzen Reise und programmmäßige Dampfer- und Wagenfahrten belaufen sich auf:

   a **für die dritte Klasse:**
   ab Köln 195 Mk., ab Mannheim 185 Mk., ab Basel 175 Mk.

   b **für die zweite Klasse:**
   ab Köln 280 Mk., ab Mannheim 265 Mk. ab Basel 250 Mk.

   Diejenigen Pilger, welche die Eisenbahnfahrten in erster Klasse und in Rom eine besondere Berücksichtigung bei der Verpflegung wünschen, müssen dafür einen Zuschlag von 75 Mk. entrichten.

   NB. Die Kosten stellen sich gegen den letzten Pilgerzug etwas höher wegen der längeren Dauer der Pilgerfahrt und der Dampferfahrten auf den oberitalienischen Seen.
2. Alle Anmeldungen sind zu richten an Herrn Franz Roos in Köln, Händelstraße 41, welcher gedruckte Anmeldescheine zu diesem Zwecke auf Wunsch verabfolgen wird. Auf diesem Anmeldescheine sind Name und Wohnort **deutlich** zu schreiben. Es empfiehlt sich noch eine Visitenkarte beizulegen. Die Laien bedürfen eines pfarramtlichen Zeugnisses, welches auf dem Anmeldescheine bereits vorgedruckt ist. Die Geistlichen müssen unbedingt ein Zelebret mitbringen.
3. Es wird gebeten, die Anmeldungen möglichst bald, **spätestens bis zum 25. August d. J.,** zu machen. Bei der endgültigen Anmeldung muß der ganze Betrag für die Pilgerfahrt an Herrn Franz Roos eingesandt werden. Sollten Ereignisse eintreten, welche nach bereits erfolgter Anmeldung die Pilgerfahrt unmöglich machen, so wird der eingezahlte Betrag, (abzüglich von 5 Mk. Organisationskosten) wieder zurückgesandt. Etwaige Ueberschüsse der Pilgerfahrt sollen nach Gutdünken des Komitees zu guten Zwecken verwendet werden.
4. Nähere und ganz bestimmte Auskunft über Reisegepäck, Kleidung, Geldwechsel etc. wird das Pilgerbüchlein bieten, welches zeitig sämtlichen Teilnehmern zugestellt wird.

An alle deutschen Katholiken ergeht nunmehr die ebenso dringende wie ergebene Einladung zur Teilnahme an dieser Pilgerfahrt. Genaue Mitteilung der Abfahrtstage erfolgt demnächst.

Köln, am 11. Juli 1905.

Das Pilger-Komitee:
Domkapitular **Dr. Düsterwald,** Vorsitzender.

Photographie-Rahmen

in jeder Grösse und grosser Auswahl.

J. & A. Temming, Bocholt.

Passierer und Andreher,

welcher auch perfekt bäumen kann, **gesucht.**

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lockenwasser Sadulin gibt jed. Haare unverwüstliche Locken und Wellenkraufe, Wasser 60, 80 Pfg. u. 1 Mk., Pomade Sadulin 1 Mk. — Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.
Hier: P. ROLF, Friseur.

Junger Arbeiter

von 14—16 Jahren findet zum baldigen Eintritt dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Eisengitter

(ca. 12 Meter lang), gut erhalten, billig abzugeben,

Everh. Reckert,
Schlossermeister, Ostwall.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Eine bessere

Wohnung

mit Gartenland ist sofort oder später zu vermieten. **Hermann Kulmann,** Dingdenerstraße Nr. 214a.

Freundlich möblierte

Zimmer

mit voller Pension in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine kleine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern in der Nähe des Viehtores auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine fast neue

Taschenuhr

abhanden gekommen. Wiederbringer oder derjenige, der über den Verbleib derselben Auskunft zu geben weiß, erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Von **Freitag**, den **14.**, bis **Dienstag**, den **18. Juli**,

Extra-Verkauf.

Kattune, Satin, Musseline u. Waschseide

durcheinander zum Aussuchen per Meter **25** und **50** Pfg.

Reste Gardinen und Läuferstoffe.

Warenhaus A. WEYL.

Es wird beabsichtigt, auf dem Bahnhofe **Bocholt** eine

Bahnhofsbuchhandlung

einzurichten. Bewerber wollen ihr Angebot bis zum **22. Juli d. J.** mit entsprechender Aufschrift versehen hier einreichen. Die Oeffnung der eingegangenen Angebote findet am 24. Juli, mittags 12 Uhr, in unserm Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 54, statt. Die zu den Angeboten erforderlichen Bedingungen können von unserm Zentralbureau für 30 Pfg. bezogen werden.

Münster, den 3. Juli 1905.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kratzenschleifer

mit einiger Erfahrung im Vorwerk, von auswärtiger Baumwollspinnerei gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **Z. 100** an die Expedition d. Bl.

Entzückend

wird der Teint, rosig, zart u. blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch Seife „Stern des Südens"

(von vielen Aerzten und Professoren empfohlen) von Bergmann & Co., Berlin.

Vorrätig zu 50 Pfg. per Stück bei Apotheker **F. Arens** und **W. Reygers.**

Wer

seine

Uhren, Goldsachen, optischen und elektr. Instrumente und Apparate

spottbillig und fachgemäß

repariert haben will, bringe sie zur

Reparaturwerkstatt

von

C. Möllenbeck,

Realschulstraße 10.

Erwiderung auf die Aufklärung in Nr. 185.

Trotz des Vertrages der Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung wurde ohne Widerspruch in der Versammlung vom 6. ds. Mts. nochmals erklärt, verkaufen darf man, wie man will und was man will, infolgedessen steht keinem was im Wege.

B. Sieverding, Bäckermeister.

Taschen-Glüh-Feuerzeug



Mk. 1,25

„LAVA"

Neu! Sensationell!

Die beim Oeffnen des Deckels zum Platin-Glühstein tretende Luft bringt denselben sofort zum Glühen, so dass an ihm direkt die Zigarre oder Zigarette entzündet wird. Mit Schliessen des Deckels hört das Glühen sofort wieder auf. Keine offene Flamme! Keine elektr. Batterie! Kein Benzin! Keine Pulverzündung! Gänzl. geruchlos!

Niederlage in Bocholt: M. Mühlfelder, Osterstrasse 53.

Warnung: Nur echt, wenn mit Wort „LAVA" geprägt. 2 D. R.-Patente und 3 Gebrauchs-Muster angemeldet.

Haus-Verkauf.

Das im Neuen Esch, Karolingerstraßen-Ecke Nr. 30, belegene Wohnhaus des Herrn **H. Ueffing** soll verkauft werden.

Näheres ist bei mir zu erfahren.

Bocholt, den 11. Juli 1905. **G. Rümping.**

Verkauf von Grundstücken in Wertherbruch.

Am Dienstag, dem 25. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Lokale der Frau **Wwe. Pelzer** in **Wertherbruch** meine in Wertherbruch belegenen Grundstücke:

Flur 4 Nr. 114, „Der Busch", groß 1 ha 35 a 2 qm mit schwerem und leichtem Eichenbestand,

Flur 4 Nr. 115 und 116, „Wiesch", groß 1 ha 24 a 11 qm (Weide),

Flur 4 Nr. 117, groß 1 ha 38 a 70 qm (Acker),

öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Wertherbruch. **Joh. Katemann.**

Alle Nederlanders

worden beleefd verzocht zich Zondag namiddag tegen 4 uur te mogen verzamelen in het Restauration van den Heer Gödde aan de Nieuwpoort.

De locaalsecretaris der Weldadigheidsvereeniging „Koningin Wilhelmina".



Seifenpulver „Schneekönig"

ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und bequemes Waschmittel.

Zu haben in gelben Packeten à 15 ₰ in den meisten Geschäften.

Fabrikant:

Carl Gentner in Göppingen.

Schmücke dein Heim!

J. & A. Temming,

Buch- und Kunsthandlung,

empfehlen:

Religiöse und profane

Bilder in solider, geschmackvoller Einrahmung jeder Art zu mäßigen Preisen.

Schönster Zimmerschmuck!

Passende Geschenke für alle festlichen Gelegenheiten, überall willkommen und von bleibendem Wert!

Größte Auswahl auch in kleineren künstlerisch ausgeführten Bildern, gerahmt und ungerahmt.

Verreise

vom 15. Juli auf einige Tage.

C. Boers,

prakt. Zahnarzt.

Zentralverband christl. Textilarbeiter.

Ortsgruppe Bocholt.

Sonntag morgen punkt 11½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Wwe. Imping.

Tagesordnung sehr wichtig.

Erscheinen aller unbedingt notwendig.

Schluß punkt 12½ Uhr.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

...g geht ...s und tötete dort ...ge Therese Kisteme... schlafende Schwest...i,

Sonnt... vorm... Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Besprechung des diesjährigen Kriegerfestes.

Es wird dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

---

15 M. Belohnung.

Von einem hiesigen Fabrik-Kassenboten ein

100 Markschein verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Rosenkranz mit Etui gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.